



Schriftleitung, Verlag u. Druckerei, Halle, Gr. Braubaustr. 10/11. G.-Fernr. 274 51. Tel.-Nr. 506. Anzeigen, Geschäftsstellen, Anzeigen, Halle, Gr. Braubaustr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42. Am Tage höherer Gewalt (Sonntag) besteht kein Anpruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monat. Bezugspreis mit Inhaberlieferung gem. Bestimmungen 1,80 RM. und 0,20 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeb. Anzeigenpreis 0,15 RM. das mm. die Werbefläche 0,50 RM. das mm. Erfüllungsort: Halle. Postfachamt Nr. 223 18.

# Wieder alles auf der langen Bank.

## Noch keine außenpolitische Entscheidung. — England als Vermittler?

Das englische Kabinett wird heute den Bericht Simons über die diplomatischen Verhandlungen der letzten 8 Tage entgegennehmen. Dieser Bericht wird den englischen Politikern in nächster Zeit vorliegen. Die englische Regierung wird weiterhin beabsichtigen, die diplomatischen Verhandlungen zu fördern, auf die man sich in der letzten Sitzung des Rates der Völkerbundkonferenz geeinigt hatte, um auf diese Weise den Fortschritt der Abrüstungsverhandlungen zu überwinden. Man wird ohne Zögern mit Paris, Berlin und Rom aufrechtzuerhalten und zweiseitige Beziehungen unterhalten. Die Verhandlungen, die jetzt zwischen den Hauptmächten Europas ausgetauscht wurden, dienen vorwiegend zur Klärung der gegenseitigen Auffassungen. Wahrscheinlich werde die englische Regierung später die Aufgabe haben, die Ergebnisse auseinander abzuklären.

übernahm später als Stellvertreter die Leitung des Rates. Dezember 1930 trat er in die Z. ein, deren Organisation er im Zusammenhang durchführte. Im November 1931 wurde er zum stellvertretenden Leiter der Z. ernannt. Im Oktober 1932 wurde er zum stellvertretenden Leiter der Z. ernannt. Im Oktober 1932 wurde er zum stellvertretenden Leiter der Z. ernannt. Im Oktober 1932 wurde er zum stellvertretenden Leiter der Z. ernannt.

starke Gasgeruch und drangen in die oberen Räume ein. Man fand dort den Bohlfassanten, der erst nach Mitternacht vom Dienst zurückgekehrt war, tot im Bett liegend. In einem benachbarten Zimmer, in das man gewaltsam eindringen mußte, fand man den Studenten Brockmann gasvergiftet ebenfalls tot liegend. In einem dritten Zimmer bemerkte man die 16jährige Frau Theobald im Bett liegend. Sie gab noch Lebenszeichen von sich und wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Die Ärzte hoffen, die alte Frau am Leben halten zu können. Die Frau des Bohlfassanten und 4 Kinder, die in einem Zimmer des untern Geschosses schliefen, wurden von dem Unglück nicht betroffen. Sachverständige führen die Ursache des Gasrohres, der das Unglück verursacht hat, auf den ungewöhnlich starken Kälteeinfluß der letzten Tage zurück.

### Kälte verursacht Gasrohbruch.

Zwei Menschen im Schlaf gasvergiftet. Die ungewöhnliche Kälte in den letzten Tagen hat in Wingerbrunn (Mitteldeutschland) in dem Hause des Bohlfassanten Paffing ein fürchterliches Unglück heraufbeschworen. Zwei Menschen im Schlaf am Opfer fielen. Hausbesitzer bemerkte am Dienstag einen

# 8 Minuten Reichstagsitzung.

## Die neue Volksvertretung arbeitet reibungslos und schnell.

Die Umgebung des Reichstags hat am Dienstag ein ganz anderes Bild als bei früheren Reichstagsitzungen. Es herrschte über allem die ungewöhnlich polizeilichen Sicherungsmaßnahmen, ohne die man früher nicht auskommen konnte. Die öffentlichen Gebäude der Hauptstadt hatten die Flaggen gehißt. Vor der Krolloper selbst hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Auf dem kurzen Wege von der Krolloper bis zur Wilhelmstraße fanden einige hundert Zuschauer, um die Ansprache der Reichstagsmitglieder zu verfolgen. Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung hatten sich zahlreiche Abgeordnete im Saal eingefunden, der das früher her bekannte Bild bietet. Ueber dem Platz des Präsidenten erhob sich auf rechtem roten Bierock im weichen Grunde das schwarze Kaiserkreuz. Die Publikumsstribünen waren voll besetzt. In der Diplomatengasse sah man zahlreiche Vertreter der fremden Mächte, darunter auch den erst am Morgen eingetroffenen italienischen Staatssekretär Savio. Er nahm neben dem holländischen Botschafter Serruitt in der ersten Reihe der Diplomatengasse Platz. Im Parkett die rein männliche Volksvertretung im braunen, schwarzen und grauen Rock, der die Reichstagsmitglieder des Reiches und der Reichsstaaten des Amtes durch den neuernannten Präsidenten, Dementprechend ersthe als Präsident der achten Wahlperiode die Sitzung und die Beschlüsse. Am Morgen der Sitzung wurden die Beschlüsse der Sitzung und die Beschlüsse der Sitzung.

ten. Der Reichstagspräsident, Hr. Dr. Brüning, eröffnet das Wort. Ich schlage vor, durch Zutritt zu wählen: zum Präsidenten des Reichstages den bisherigen Präsidenten Herrn Abg. Brüning, zum Stellvertreter des Präsidenten den bisherigen Vizepräsidenten des Reichstages, Herrn Abg. Kroll, zum weiteren Stellvertreter den bisherigen Präsidenten des Bayerischen Landtages, Herrn Abg. Effer, zum dritten Stellvertreter des Präsidenten Herrn Abg. Emil von Staub. Auch Kroll und Effer erklärten sich bereit, die Ämter zu übernehmen. Nach dem Hinweis, daß der Reichstagspräsident sich durch Zutritt zur Annahme der Wahl bereit, ferner erfolgt die Wahl der Schriftführer, die in der von Brüning vorgeschlagenen Form gewählt werden. Nach dem Hinweis, daß der Reichstagspräsident sich durch Zutritt zur Annahme der Wahl bereit, ferner erfolgt die Wahl der Schriftführer, die in der von Brüning vorgeschlagenen Form gewählt werden. Nach dem Hinweis, daß der Reichstagspräsident sich durch Zutritt zur Annahme der Wahl bereit, ferner erfolgt die Wahl der Schriftführer, die in der von Brüning vorgeschlagenen Form gewählt werden.

### Die Eröffnung der Sitzung.

Nach 15 Uhr nimmt der Präsident der achten Wahlperiode Reichsminister und Ministerpräsident Brüning in dem Präsidentensaal Platz. Brüning eröffnet die Sitzung des neuen Reichstages mit einer kurzen Begrüßung und Erledigung der ersten Formalitäten: „Meine Herren Abgeordneten, die 18. Kammer! Nach § 13 unserer Verfassung führt der Präsident die Eröffnung der Sitzung des Reichstages bis zur Hebung des Amtes durch den neuernannten Präsidenten. Dementprechend ersthe als Präsident der achten Wahlperiode die Sitzung und die Beschlüsse. Am Morgen der Sitzung wurden die Beschlüsse der Sitzung und die Beschlüsse der Sitzung.“

Endlich wandte sich Ministerpräsident Brüning in einem kurzen Schlusswort an das Plenum. Er gibt bekannt, daß der Führer heute nicht anwesend sein kann und daß er deshalb alle weiteren Ausführungen, die er als Präsident zu machen hätte, auf den Tag verschieben will, an dem der Reichstagspräsident selbst vor den Abgeordneten das Wort ergreifen wird. Er dankt dem Plenum für das Vertrauen, das ihm die erneute Wahl bewieselt. Er begründet jedoch als neuernannter Präsident das Plenum und betont, daß es ihm mit Glück und Stolz erflüsse, Präsident eines nationalsozialistischen Deutschen Reichstages sein zu dürfen. Er habe in den vergangenen Jahren erleben müssen, wie das deutsche Parlament aus Schicksal als Ganzes war und wie mit innerer Verbrennung auf die gewaltige Arbeit zurück, die der Führer geleistet hat. Weiterhin hat der Führer ihnen erklärt, daß die Reichstagsfraktion mit der Reichsregierung den deutschen Volke gegenüber beweisen solle, daß das Vertrauen des Volkes auf seine Führung gerechtfertigt ist. So soll immer Tun nur dem Volk gewidmet sein. Der Präsident hat die Abgeordneten mit ihm ein derartiges Ziel gesetzt, auf das deutsche Volk und seinen Anwalt einzustimmen. Bereits um 15.20 Uhr erklärte Ministerpräsident Brüning unter lebhaftem Beifall des gesamten Hauses die Sitzung für geschlossen.

# Kulturfahrt und Geschwindigkeit.

Nächste Reichseisenbahn der Reichsgeschwindigkeit - das ist 3. Klasse in modernen Verkehrsmitteln. Was den Kulturfahrt gegenüber seinen alten Konkurrenten in so kurzer Zeit in den Vordergrund gebracht hat, das verdankt er in erster Linie eben seiner Schnelligkeit. Sie ist für die Entwicklung des modernen Verkehrs so sehr von ausschlaggebender Bedeutung, wie erhöhte Sicherheit und Unabhängigkeit von äußeren witterungsabhängigen Einflüssen, größere Pünktlichkeit und Wirtschaftlichkeit der größeren Transporten in den Hauptlinien und nicht zuletzt der Bequemlichkeit, vollkommene Waage halt. Wenn es unteren Konstruktoren gelingt, wenigstens einen Teil dieser unentbehrlichen Vorteile der konventionellen Verkehrsmittel mit in die Ausgestaltung der Flugmaschinen zu bringen, so wird das Flugzeug zweifellos als das Verkehrsmittel der Zukunft sich behaupten und ausbreiten können.

Vorbereitend ist bei der Anlage der Reichseisenbahn das Gebiet der Eisenbahn nicht nur zu betonen, sondern vor allem wertvoller Arbeitszeit. Die Zeit, die für den Transport von Menschen mit von Post- und anderen eilbedürftigen Gütern. Der Transport muß in die arbeitslose Zeit verlegt werden also in die Nachmittagsstunden. Wir kennen das schon aus früheren Jahren, wo die Luftschiffe auf den nächsten Landstrahlen, wir können allenfalls auf den großen Ausgansabständen des Reichseisenbahnen in den abfahrtsbereiten Nachmittagsstunden, und wer an der Westküste groß genommen ist, auch das gegen Abend die meisten Schiffe die Gärten verlassen. Nicht anders ist das heute auch auf den Flughäfen. Grosse Autos bringen die letzten Passagiere oder die letzte Post an das Flugfeld, und los geht es in die dunkle Nacht. Erst vor wenigen Wochen wurden in Zusammenarbeit der Deutschen Luftfahrt mit der Deutschen Reichsbahn auf der Strecke Berlin-Königsberg ein solcher Nachtflugversuch durchgeführt, der einen Reichseisenbahnverkehr darstellt. Hier ist offenbar geworden, daß das Flugzeug besser ist, die Nachmittagsflüge abzufliegen, da es sogar unter Umständen in einem Nachfluge die gleiche Strecke bewältigen kann, die in einer Nachtfluge und anschließender Nachtfluge zurückgelegt werden. Erst vor wenigen Wochen wurden in Zusammenarbeit der Deutschen Luftfahrt mit der Deutschen Reichsbahn auf der Strecke Berlin-Königsberg ein solcher Nachtflugversuch durchgeführt, der einen Reichseisenbahnverkehr darstellt. Hier ist offenbar geworden, daß das Flugzeug besser ist, die Nachmittagsflüge abzufliegen, da es sogar unter Umständen in einem Nachfluge die gleiche Strecke bewältigen kann, die in einer Nachtfluge und anschließender Nachtfluge zurückgelegt werden.

Auf die Fahrpläne in ihrer Beziehung zu den Strecken ungenügend, mußte das Flugzeug bis auf 250 bis 300 Stundenkilometer beschleunigt werden. Das ist heute im Prinzip bereits erreicht. Die Amerikaner hatten die ersten brauchbaren Schnellverkehrsflugmaschinen. Ueber die Schicksale, betrachten diese dann die Verkehrsflugart aller europäischen Staaten. Deutschland steht heute mit an erster Stelle. Wir haben in unserer Schnellmaschine „HE 70“ das schnellste Verkehrsflugzeug mit mehr als 370 Stundenkilometern. Es ist ihren Konkurrenten gelungen, gleichzeitige Lande- und Abflugeschnelligkeit auf die erstaunlich geringe Größe von nur 110 Stundenkilometern herabzusetzen. Das ist von hoher Bedeutung, es ist nicht zu erwarten, daß die Lande- und Abflugeschnelligkeit sogar noch weiter herabgesetzt werden kann.

Wird die Flugmaschine aber auf der ganzen Linie im Schnellverkehr das Feld behaupten, so werden die Konstruktoren weiter auf die Erhöhung der Flughöhe abzielen. Ein allgemein anerkanntes Ziel der Reichseisenbahn ist es, die Reichseisenbahn zu entwickeln, daß niemals auf Kosten der Geschwindigkeit abzugeben. So wird das ein- oder zweimotorige Schnellflugzeug in steigendem Maße durch die mehrmotorige Maschine abgelöst werden. Dabei wird der Motor selbst erweitert, da die größere Maschine auch größere Brennstoffkapazitäten mitführen kann. Dann aber kann bei mehrmotorigen Maschinen auf der Strecke ein Motor ausfallen, ohne daß das Flugzeug zu einer Landung gezwungen wäre und keinen Flug unterbrechen müßte. Die Amerikaner haben unter anderem die Reichseisenbahn die zweimotorige Schnellverkehrsflugmaschine die Geschwindigkeit bis zu 300 Stundenkilometern erreichen. Aber die Flughöhe dürfte dadurch noch nicht voll gewährleistet sein, trotz der Ausnutzung mit Kompressoren

Vorbereitung, Bericht u. Drucker, Halle, Gr. Braubaustr. 10/11. G.-Fernr. 274 51. Tel.-Nr. 506. Anzeigen, Geschäftsstellen, Anzeigen, Halle, Gr. Braubaustr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42. Am Tage höherer Gewalt (Sonntag) besteht kein Anpruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

### „55.-Oberabschnitt Elbe“

unter SS-Brigadeführer Helmreich. Am 1. Dezember ist der 55. Oberabschnitt Elbe gebildet worden, dessen Bereich sich mit dem Gebiet der 54. Obergruppe IV deckt. Die neu ernannte Bezirksstelle hat ihren Sitz in Dresden (Königsplatz 62). Mit der Bildung des Oberabschnitts Elbe wurde SS-Brigadeführer Helmreich ernannt.

Der neue Führer ist alter Nationalsozialist. Geboren als jüngstes von zwölf Kindern des Landwirts Fleischer in Wehlen, Kreis Kameln a. d. W., meldete er sich am 2. August 1914 freiwillig aus der Unteroffiziers- und Oberabschnitts- und wurde mit dem R. N. 104 ins Feld. Hier zeichnete er sich als Stützpunktführer aus und wurde im August 1916 zum Leutnant befördert. Nach seiner Wiederkehrung im August 1917 trat er zu den Fliegern über.

### 4837549 Rundfunkteilnehmer.

202 012 neue Mitglieder allein im November. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Dezember 1933 4 837 549 gegenüber 4 685 587 am 1. November des Jahres. Die Zahl der Teilnehmer im November eine Zunahme von 202 512 Teilnehmern, das sind 4,4 Prozent, einsteigend. Unter der Gesamtzahl befinden sich 409 070 Rundfunkteilnehmer, denen die 61 549 Teilnehmer im November, gegenüber 59 420 am 1. November. Die Zahl der gebührenfreien Teilnehmer, in der Hauptliste Arbeitslose, ist mit 4911 weiter zurückgegangen.





Deiner Duldung  
Weihnachtsmonat

Du klingst es wieder  
Die heimlichen Sieder,  
Die Sieder der heiligen Weihnachtszeit.  
Ein Klingen und Rannen,  
Ein Säuseln und Stauen,  
Ein glückliches Schaffen weit und breit.  
Und überall schmücken  
Erheben, beglücken  
Die offenden Tannen das Haus und  
Aus himmlischer Ferne [Die Welt].  
Beszaubern die Sterne  
Die Straßen die Gassen, das Dämmernde  
Feld.

Kopf oder Schrift?

Erforscher des Falls. — Ein Mathematiker  
wirft eine Münze 100 000 mal in die Luft. —  
Das Bohnenexperiment.

Das Spiel des Zufalls, die Geleise des Schicksals  
oder des Wanders, die Regeln der Wahrscheinlichkeit  
— diese Dinge lassen die Menschen nicht ruhen.  
Man braucht die Experimente zum Beispiel im  
Wissenschaftsbereich, man jagt nach diesen Gesetzen  
aber auch, um sie dem Spielwerk nutzbar zu machen.  
In der Lotterie, im Monte-Carlo, wo es auch gerade  
ist. In den Dingen dieser Experimente und Forschungen  
hat sich ein Universitätsprofessor aus Athen im  
Staate Georgia gefasst. Er eröffnet seine Ferien  
zu einem tollkühnen Zweck: er wirft nämlich  
eine Münze 100 000 mal in die Luft und registriert  
genau, wie oft Kopf und wie oft Schrift fiel.

Man hat ähnliche Experimente schon früher  
durchgeführt. Bereits im Jahre 1735 brachte  
der französische Naturforscher Graf von Buffon  
mehrere Wochen damit an, eine Münze in die  
Luft zu werfen und jeden Wurf anzufahren.  
Er kam zu dem Schluss, daß fast gleich oft die  
Rechts- und die Linksseite fiel.

Der Schweizer Wolf, ein Astronom von Bern,  
legte sich hinter einen Birkenhaushalt und  
warf — wie man behauptet — nicht weniger  
als 200 000 mal. Schließlich fand sich ein Reiner,  
der seine kurzen Tage damit zubradte, aus  
einem Kartenpiel immer eine Karte herauszu-  
ziehen.

Man hat auch zu dem Schluss, daß zum Beispiel  
das As auf 1000 Gänge gleich oft zum Vorschein  
kam.

Nieraus konstatierte man das Gesetz der Ver-  
hältnismäßigkeit, das freilich durch das Bohnen-  
experiment noch erhärtet wurde, das aber trotz-  
dem nicht der amerikanische Mathematiker an-  
griffen wird.

Das Bohnenexperiment, das bei Ueberlegungen  
aufsteht, vollzog sich folgendermaßen: man  
nahm einen Korb mit 100 schwarzen und 100  
weißen Bohnen. Man verband mit einem  
Menschen die Augen und ließ ihn mit beiden  
Händen immer zwei Bohnen gleichzeitig heraus-  
nehmen. Als man nun genau nach schwarz und  
weiß geschieden die Bohnen aufzählte, ergab sich,  
daß der Mann mit dem verbundenen Augen die  
Bohnen in folgendem Verhältnis herausholte:  
25 Paare schwarze Bohnen, 25 Paare weiße  
Bohnen und 50 Paare gemischte Bohnen. Das  
ist fast immer so, Ausnahmen betreffen hier  
nur die kleinen Abweichungen.

Es mag geistvollere Berufe geben, als eine  
Münze in die Luft zu werfen, interessanter  
Gesetze als die der Wahrscheinlichkeitsrechnung  
wird es schließlich doch ...

Das Schicksal einer Kaiserkrone

Der Streit um Dom Pedros Herrscherymbol

Eigentlich ist es nur ein Zufall gewesen, daß  
zur Zeit der südamerikanischen Freiheitskriege  
ausgerechnet Brasilien zum Kaiserreich werden  
mußte. Die Schuld hat Napoleon, der 1808 den  
König Johann VI. von Portugal aus seinem  
Lande jagte, so daß der Vertriebene in die da-  
mals portugiesische Kolonie Brasilien flüchten  
mußte. König Johann führte 1821 nach Portu-  
gal zurück, und ein Jahr später machte sich sein  
in Brasilien geborener Sohn Pedro als Kaiser  
Dom Pedro I. selbständig. Das ohnmächtige  
Portugal mußte diese Tatsache hinnehmen, wie  
sie war.

Dom Pedro hat an der brasilianischen Kaiser-  
würde nicht viel Freude gehabt. Die Revolutio-  
näre machten ihm von Anfang an nichts als  
Schwierigkeiten. Bereits 1831 dankte er zu-  
nächst seines Sohnes Pedro ab, der fünfzehn-  
jährig im Jahre 1840 als Kaiser Dom Pedro II.  
Brasilien's Thron bestieg. Auch der zweite  
Pedro mußte früher um die Erhaltung der  
Monarchie ringen, bis er Ende 1889 doch durch  
eine Militärrevolte gestürzt wurde.



Eine Zeltstadt des Weihnachtsmannes  
Blick auf den Christmarkt in Nürnberg, den ein großer Adventskranz festlich schmückt.

fant — einige Perlen aus der Krone gefallen  
sind.

Auf ihr Beharren an diesem Stand verblühte  
die stolzerhe Familie auch nach ihrer Eizung  
nicht. Die Kaiserin Theresia Christina in der  
Verbonnung warb, wurde in die Maßgaben-  
stellung auch die Krone aufgenommen und ihr  
Wert mit 200 000 Wlreits veranschlagt. Da der  
Finanzminister der Republik schließlich die  
Berausgabe der Krone verweigerte, beschloß  
die entthronte Kaiserhaus im Jahre 1907 den  
Kraueen.

Ueber ein Viertelfahrhundert schlich dieser  
Froch zwischen den einzelnen Anhängern ein-  
der, bis er jetzt durch das Vierbundesgericht  
annahm der kaiserlichen Familie entschieden  
wurde. Es heißt in diesem Urteil, daß die  
Krone leinzeitig ein Geschenk an die Perlen des  
Kaisers gewesen sei und unabweislich zum  
Eigentum der Perlen gekommen sei. Die Perlen  
waren dem Kaiserhaus, Dr. Americo Mendes  
de Oliveira, anzuverkaufen.

Dreizeh Artikel der Bundesverfassung in  
Rio de Janeiro muß einmütig überbrachten  
bekannt sein. Denn sie sollte erst vor einem  
Staatsrat beschließen, mit einem Staatsrat-  
mand von 20 000 Wlreits im Nationalkongress  
eine Wlreite einzuweisen, in der die Krone ein für  
allemal ihren Platz finden sollte.

Man hofft jetzt, sich mit dem Erben des Kaiser-  
hauses einig zu machen, so daß die Wlreite  
auf ihr Recht verzichten und das historisch wert-  
volle Stück im Besitz der Vereinten Staaten  
an Brasilien verbleiben werden. Kurt Ellern.

Die persönliche Note

Skizze von Wilhelm Freeling.

Sie haben bei Fräulein Wunderscheinung im aut  
durchdrungenen, hell erleuchteten Wohnstücker.  
Der Kaffee hatten sie getrunken, auch Schlo-  
glocken und Kuden dazu gegeben, und nun waren  
sie eifrig mit ihren Handarbeiten beschäftigt.

Aber auch beim allerhöchsten Stillsitzen, Säßen  
und Nähen kann solchen lebendigen Kräfte-  
schwümmen der Mann nicht still sitzen. Er  
mußte gerade werden, und es wurde gerade.  
Alle Ereignisse ihres kleinen Lebenskreises  
kamen zur Sprache, und natürlich kam auch die  
Rede auf den Tanzabend am letzten Freitag, den  
ersten in diesem Winter, und eigentlich über-  
haupt den ersten, der für die drei mitabläufe,  
denn die Besamfaltungen der Tanzstunde im  
vorigen Jahre kamen doch nicht in Betracht.

Wenn die jungen Mädchen von einem Walle  
sprechen, so sprechen sie eigentlich nur von der  
Ferien. So auch hier. Wänon e der bei Tisch  
gesprochen hatte, war es er in der Kaffeestunde  
und daß Luise Wener ledig hies — Adele  
Manske meinte sogar sieben — mit dem Hau-  
süßher Rothgans netast habe, und so weiter.  
Und nun war es ganz von selbst, daß der Herr  
ein wenig in den Vordergrund trat.

Herr Rothgans war ein sehr netter  
Mensch, und er tanzte auf, namentlich Walter,  
aber trotz der hohen Wäntle blieb er doch hinter  
dem Zirkel, was man natürlich nennt. Gegen ihn  
war Herr Wäntle entschieden im Vorteil,  
denn er war nicht die Besamfaltung, hatte, fort-  
gesetzt an seinem Schmürbrat zu saufen und zu  
dresen.

So kamen noch mehrere an die Reihe, und die  
drei Familien darin überein, daß unter den  
Ferien nicht viele vorhanden waren, die dem  
Herrn eine hochwürdige Wäntlefamilie ent-  
ziehen. Ein Mann muß doch etwas Befondere-  
res an sich haben, etwas das festelt und imponiert,  
eine persönliche Note.

Heimat, o Heimat Von Rena Felden

Nachdruck verboten / Copyright by Tamara Verlag, Leipzig

6. Fortsetzung.  
Kein Best im Hause von Walte Kren, bei  
dem Dannes Holtenbrint nicht dabei war.  
Dannes wurde Trauengabe, Pate und Remon-  
del der Arzambögen, die ein Jahr nach dem  
andern wie die Dreizehner erschienen. Als  
Dann nach seiner schweren Verwundung die  
ersten Schwerkunde machen durfte, hatte ihn  
Walte Kren als ehemaliger Führer mit ein  
paar selbstgegemerten Striden überbracht, die  
er nach genauer Anweisung seines Dannes, des  
besten Greiswälder Krüdenmachers, gebaut  
hatte. Walte Kren mit seiner gefunden Lebens-  
kraft und seinem unerhöchlichen Frohsinn  
hatte Dann aber auch feilich genügt, bis er wie-  
der der Wite geworden. Solange die Holten-  
brints Nüchternheit nicht verlassen hatte, Walte  
Kren oft genug mit auf die Jagd gehen dür-  
fen. Wie oft hatte er da zu Dannes Vater ge-  
sagt:

„Sieh mal, Walte, mir wird es auch ver-  
dammt schwer, daß ich nicht mehr auf Anstand  
gehen kann. Mir ist mondmal, als könnte ich  
die Liebe zur Jagd nicht unterdrücken. Aber  
Gebet ist Gerecht. Es darf nicht jeder zum Be-  
mehr greifen und das Wild niederfallen. Nur  
weil ich gerade der Sinn danach steht. Das  
Wild und der Wald sind genau so ein Stück  
Eigentum wie Geld. Und an dem würdest du  
dich doch auch nicht vergreifen, Walte.“

Walte Kren schüttelte heftig den Kopf.  
„An Geld vergreifen? Aber er war doch kein  
Dieb!“

„An sich du“, hür Hann Holtenbrint be-  
schwindlicht fort, „ebenso ist es mit der Jagd,  
die nur dem Höver gehört. Er hat uns das  
Bretzen des Waldes zu Jagdweiden unter-  
sagt. Danach müssen wir uns richten. Sei ver-  
nünftig, Walte. Malen dem Vater seine Schwie-  
rigkeiten.“

Überförher Holtenbrint hatte überredend  
hinterfragt:  
„Wie mal's Kren, wenn du dir den Entschluß  
leichter machst darüber, daß du mit dein Ge-  
wehr zurückziehst? Ich will's dir gern abste-  
cken. Komm schlag ein, Kren!“

Dabei hatte er ihm die ausgestreckte Hand  
hingehalten. Und die junge blonde Wäntle,  
wei Herder an den Wäntlehen, eins auf dem  
Arm und eins unter dem Herzen bettelte:  
„Mann, tu, was der Herr Forstmeister dir  
sagt, denn bist du in die Verbindung mit un  
ich ist die Angst.“

„Mir Gewehr“ hatte Walte Kren dumpf ge-  
sagt, „mit Gewehr, no id mit d rote Wäntle-  
mitbewandung von dem Vieh gehalten daß? Ke-  
da bring ich dich übers Hart, Herr Holten-  
brint.“

„Aber deine Frau und deine Kinder unglück-  
lich machen, wenn du mal beim Wäntle er-  
laubt wird, das bringt du übers Herz, Kren?“  
Sehr ernst hatte Dverförhermeister Holtenbrint  
es gefragt. Aber er und Hann hatten gelächelt,  
Walte Kren war in diesen Punkten nicht be-  
zimmert. Derrgott, sie wollten ja beide im  
Jahren, was es lieb, nicht mehr jagen zu dür-  
fen.

Zeit diesem Tage gingen Kren u. Wäntle  
den beiden Holtenbrints schon ans dem Wege.  
Wäntle's Geduld, das löst immer vor Frei-  
de und Dankbarkeit ausgehört hatte, sah  
täglich elender und vergrämter aus. Das konnte  
nicht ihr Zustand sein, denn sie war bei je-  
dem Kinde, das sie unter dem Dänen trug, nur  
immer schöner und kräftiger aufschloß. Der  
Wram hatte eine andere Ursache. Hann antete,  
welche.

Und dies vergrämte Frauenantitz sah Hann  
zum Greifen deutlich vor sich, wie er jetzt in  
Wäntle's schreie Augen schaute. Ein tiefes  
Schmelzen war zwischen den beiden Freunden,  
und jetzt lag Walte verzweifelt und tonlos:

„Du wirst verdammt neil, Hann. Du machst  
los. Du bringst mir mal zu bin Vadder.“  
Hann schüttelte den Kopf. Hann vermochte  
nicht ihm die Worte zu formen.

„Ich zu meinem Vater bringen, dich  
vergrämte, Malte? Nie im Leben. Bleibst du noch,  
wie ich unter Freitrops der Ehle aus dem  
Hinterhalt beschloßen haben? Wie du mich aus  
den roten Brüden herausgehoben hast? Mich  
auch der Fremdeit getragen, obwohl du den  
Feinder dadurch eine lebendige Zerstörung  
hättest? Malte, glaubst du so wenig an un-  
serer pommerische Treue?“

Walte Kren amete befreit auf:  
„Du wirst nicht ansagen, Hann?“  
Hann hob die Hand wie zum Schwur:  
„Gott ist mein Zeuge, nein. Ich, Walte,  
warum müßte es gerade heute sein?“

Er unterbrach sich, er konnte sich vor, lauschte.  
Auch Walte Kren horchte atemlos.  
„Hört du?“ lächerte Hann, „ein Wogen? Er  
scheint schon von der Chaussee ab auf den Wald

zusammen. Der Schuß war natürlich auch  
im Dorfzug zu hören. Wenn das nur  
nicht —“

Er sprach nicht weiter, „Los, Walte“, befahl er,  
„antich dein Gewehr mit mir und dein  
Vader, komm mit dem Gewehr, was du brauchst,  
braucht dich nicht zu erwidern. Schloß einen  
Bogen um das Dorf. Keiner darf wissen, daß  
du im Walde warst.“

„Und du, Hann? Ich kann dich doch hier  
nicht in der Patsche sitzen lassen.“

„Als Anstun, nur vor ichon keiner was,  
Wenn das mein Vater ist, der du kommst, der  
läßt mich sich reden. Er wird doch den eigenen  
Jungen nicht der Betragung ausstellen. Es  
wird ja eine breite Auseinandersetzung geben,  
zwischen uns beiden. Aber das hilft mir nichts.  
Ich danke dir noch sehr. Best kann ich we-  
nigstens ein wenig abhaben. Lauf los. Hann  
um deine Freiheit. Und deinen nächsten Wunden,  
den nennst du dann Hann“, sagte er mit einem  
schönen Verlust zu lächeln hinan.

Walte Kren drückte die Hand des Jugend-  
freundes.

„Du verzogst ich dich nie, Hann.“ Dann er-  
griff er Hann's Messer und Gewehr und eilte  
in lautlosen Sprüngen davon.

Hann amete erlöst auf. Er konnte deutlich  
die Hiltendünen Schritte des Jugendfreundes  
erkennen, die jetzt vom Geräusch aus entgegen-  
geleiteter Richtung her abgehört wurden. Das  
Geräusch kam näher, man erkannte das Tan-  
zen von Männerfischen, keine amantig Setzen  
und später ließ das geistliche Licht der Za-  
schlomme auf das dunkelgelbe Wäntle'sche  
Gesicht fallen, auf dem Hann noch saute. Sein  
Fers schien einen Augenblick stillstehen zu  
wollen. In dem Vichtgefühl, den die Taschenlampe  
erleuchtete, sah er seinen Vater und einen Fort-  
geschritten, einen behinderten Schlingling des  
Greiswälder Holtenbrins.

War es die Beleuchtung, die sich unklare  
Licht, das vom Wrell der Taschenlampe bis zu  
dem verklärten Augenblick hiltgehen zu wol-  
len ließe, das dies geistliche Vaterantitz so  
scharf und verfallen machte?

Nur drei Auserwählte kamen bei diesen Er-  
wägungen der drei jungen Damen besser weg,  
als bei jeder war ein anderer.

Da war zuerst der junge Schneider und Maler  
Franz Gungl, seiner nahm sich Klärchen  
Höfler mit besonderem Eifer an.

„Wißt ihr“, sagte sie, indem sie einen neuen  
Faden einführte, „denn Gungl kann man  
doch sofort den Künstler ansehen. Und besonders  
ist mir in diesem Winter etwas an ihm aufge-  
fallen. Wenn er so mit seinem breitbrünnigen  
Gute daher kommt, den Stragen am Ueberlächer  
in die Höhe schreit, auch wenn es gar nicht  
schneit oder regnet, hat er direkt etwas  
Dämliches.“

„Na, den großen Dutt hat er doch schon immer  
getragen“, warf Adele Winde ein, „das ist doch  
nichts Besonderes. Und den Stockfang auf-  
klappen, das kann doch jeder, und das tut auch  
jeder amweilen.“

„Na, aber ist ihm ist es doch anders, und er  
geht immer so“, meinte Klärchen, „bei ihm wirkt  
das tatsächlich dämlich. Er ist sicher ein außer-  
gewöhnlicher Mensch.“

„Das kann ich nicht finden“, sagte Frieda.  
„Woher? Woher? Woher? Woher? Woher? Woher?  
Menschen sprechen — wißt ihr, wer sicher dazu  
gehört?“

„Na, natürlich der Postkassier“, war es Klang  
ein Linter von Spott in diesen Worten Klär-  
chens.

Frieda wurde tot und blickte sich einen Augen-  
blick etwas tiefer über ihre Schürze. Dann aber  
lachte sie der Freundin immer ins Gesicht und  
erwiderte: „Matrikel! Herr! Bank!“

„Freut er seine Kunstgeschicklichkeit, wenn er  
hinter dem Schalter sitzt und Briefmarken  
verkauft oder Eintragungen in das Postbuch  
macht?“ härmte Klärchen weiter. „So habe  
ich ihn doch schon oft gesehen und niemals Be-  
deutendes an ihm gesehen.“

„Na, das“, antwortete Frieda, „du hast ja auch  
nur Augen für Deins Meinetwegen. Aber ich muß  
sagen, daß allein schon Herrn Daniels Kopf  
etwas Impulsantes hat. Ich muß immer an  
Napoleon denken.“

„Ah, du meinst wegen der Rede über dem  
Tisch?“

„Also hat du ihn doch ziemlich genau ange-  
sehen“, hießte Frieda. „Amohli, die Rede, die  
ihm über die Eiern fällt. Die gibt dem Gesicht  
einen Zug von Genialität.“

Da wirst du diesen  
Eigenschaften überhaupt auf den Wibern vieler  
bedeutender Männer finden.“

Adele hatte still vernommen dem kleinen Wort-  
geplänkele zugehört. Jetzt mißte sie sich ein.

„Ihr sprecht oft von Impuls und Genialität  
und Dämlichkeit, als ob darin alle die Bedeu-  
tung des Mannes läge. Ich kenne ganz andere  
Merkmale.“

„Du bist mir aber neuartig“, meinte Frieda  
etwa. „Spanne uns nicht auf die Fäden. Wir  
müssen doch wissen, wofür die sanfte Adele  
schwärmt.“

„Das will ich euch sagen: für das Geistes-  
leben, für die feinen Kennzeichen einer zarten, poetisch  
gesinnenden Persönlichkeit.“

„Der Drossel“, riefen die beiden Schwestern  
mit einer Stimme, „Herr Bienthal, Jo-  
hannes mit dem Bellschirm.“

„Ja, laßt nur“, fuhr Adele unbestimmt fort,  
„das müßt ihr mir doch sagen, das Herr Bienthal  
ganz anders ist als die übrigen Herren  
mit dem schmalen, träumerischen Gesicht, der Zug  
von hülfem Leib um seine Mundwinkel, sogar  
seine besondere Art zu gehen — alles das läßt  
den tief veranlagten Menschen erkennen, der  
vielleicht schon Schmers erduldet hat.“

„Oh, wie poetisch!“ sagte Frieda, aber Adele  
wollte nicht gelten. „Ich würde mich nicht über  
wundern, wenn er ein heimlicher Dichter  
wäre. Jedenfalls hat er in hohem Grade das,  
was ich vorhin doch geriechen habe: die perso-  
nliche Note.“

— Was die Mädel von den drei Herren  
gesagt hatten, stimmte aufs Haar.

„Water“, es kam leise und bittend.

„Du alte Mann machst eine verächtliche Be-  
wegung. Ich habe den Sohn nicht an. Seine  
Stimme klang eckig.“

„Hörner, nehmen Sie den Bildhild mit.  
Die Nacht aber bringen Sie ihn im Spritzen-  
wagen mit. Reider ist morgen Sonntag, und  
so muß ich mit dem kranken Briefkavalier ins  
Unterdrückungsamt abfahren.“

„Water“, schrie Hann auf, Verzweiflung,  
Anseh, Bitte lagen in diesem Ruf.

Aber Derforstmeier's Dolmetscher sah seinen  
Sohn immer noch nicht an. Er sagte nur:  
„Du habe mein Vater gegeben, und du müßt  
weildest. Du bist ehrlös geworden, aber ich  
werde es nicht.“

„In den Augen des Postkassiers liegt ein  
Schrein von Mitleid auf.“

Sollten Sie den jungen Herrn doch laufen.  
Herr Derforstmeier, ich verrate Sie bestimmt  
nicht!“

„Statt einer Antwort behält Dolmetscher  
Lura.“

„Gut, Hörner, Sie haben meinen Befehl ge-  
hört. So habe ich mich nicht über Sie vom  
Spritzenwagen zurückkommen. Dann holen Sie  
das Bild.“

Da sah Hann, es gab keine Hilfe. Der Water  
richtete ihn eher umarmte, als daß er sein  
Brot frad. Hier er richtete sich hoch, aber  
umarmte. Dann wurde, was hinter der offenen  
Ritze des Waters brannte. Wie er um den  
einzigsten Sohn litt.

„Du hast recht, Water“, sagte er leise, „ein  
Kleinstück, der sein Wort brüht? Nein, dann  
heller.“

Nun war er es der sich aufrichtete und zu dem  
Vorhergehenden sagte:

„Was, Herr Hörner, tun Sie Ihre Pflicht.“

— Ein strahlender Sonntagmorgen. Wolkenlos  
war der blaue Himmel. Würzige Frische bräute  
vom Park herein, als Dörte erwiderte. Sie  
bedeutete ihre schlanke Gürtel und lächelte noch,  
ganz dem glücklichen Traume eingeeben, der  
sie bis eben noch umfangen hatte. Wie war  
das doch gewesen? Sie war mit Hans dar-

Der Water ganz Gungl'sen trug in diesem  
Winter den Stragen seines Pateis eigenhändig  
hochgehoben, weil der Water so verächtlich und  
heftig geworden war, daß er sich sonst nicht mehr  
mit dem Water hätte ertragen können.

Herr Hansen, der Postkassier, härmte und  
klebte die Kapuzenlöcher über die Stirne, um

## Wußten Sie das schon?

Wenn die ersten Anzeichen in Gang ab in  
alten Zeiten Brot baden wollten, sind das in  
Delen vor sich, die in roß gemimmerten Schup-  
pen ausgehüllt waren. Viele Schuppen be-  
stehen sich auf freiem Felde, ein Stück vom  
Wohnhause entfernt. Man wurde nämlich  
wegen der Feuersgefahr solche Deden nicht allzu  
sehr in der Nähe der Häuser anzulegen. D-  
wollt seidem mehrere hundert Jahre veran-  
gen sind, ist ein etwasm gelesener Erben Mann,  
das, wo es weder Elektrizität noch Gas gibt,  
diese Methode noch heute üblich.

In New Jersey gibt es ein Gesetz, nach  
dem ein Ehepaar die Bekleidung einer zän-  
dlichen Gefahr verlangen kann.

Die Eingeborenen von Damaskus  
bezeichnen betrunnene Männer als „Opfer der  
Englischen Krankheit“.

Eines der am prattischsten geordne-  
ten Kunstwerke der ganzen Welt gibt es  
in der Stadt Toledo in Ohio. Man hat bei der  
Erfindung dieses Museums nicht nur auf das  
Publikum Rücksicht genommen, das die Bilder  
betrachten will, sondern auch auf die Künstler,  
die die Bilder genauer studieren und auch so-  
ziologisch mit ihnen. Hier die Water sind  
schöne und sehr gut gezeichnet. Die  
die vielen Bilder im Besitz des Museums.

## Pfefferkuchen-Verse

Der Sonntag oder Pfefferkuchen ist sehr alt,  
aber jedenfalls als die letzte Art der Weib-  
schmecker, mit der er heute in jeder unüßlich  
schmecker Verbindung steht. In einer Zeit,  
die den Zucker noch nicht kannte, mußte der  
Donig als Verführungsmittel beim Baden sich  
mit Vornemigkeit aufrängen, und so finden  
wir Sonntagebad schon im trüblichen Mittel-  
alter. Sehr früh scheint es in den Alpen ein-  
gangs gehalten zu haben (man vergleiche, was  
Günther Freitag in seinem „Neu der Kauf-  
mann“ von den Wunden des Herberster Klosters  
erzählt). Aber der Sonntagebad ist wohl noch  
älter als die Kücher in deutschen Landen, und  
man wird nicht fehlgehen, wenn man anzu-  
nimmt, daß er noch aus der Hebräerzeit stammt. (Siel-  
leicht ist seine runde Form die ursprünglichere  
und soll an das uralte heidnische Sonnen-  
wöl, das Had, erinnern.)

Früh scheint sich die „Kunst“ des bestlichen  
Gebäcks bemüht zu haben: es wurde in al-  
terhand Formen gepreßt und geschmückt, mit  
Gold und Silber und bunten Farben gezier-  
t und später auch mit „Devilchen“, mit Würchen  
mehr oder weniger launigen Inhalts, versehen.  
Von diesen gehen wir im folgenden eine feine  
Auslese. Merkwürdig ist, daß darin jede An-  
spielung auf Weibhanden fehlt; man muß  
daraus den Schluß ziehen, daß eben der Son-  
tagebad ursprünglich mit dem lieben Felde  
zusammen zu tun hatte, und die Sonnen-  
behen er verkauft wurde, drängen zu dem  
Schluß: man sieht da ursprünglich nur Reiter  
(Boten), Soldaten, Wädhchen usw., aber kein  
Christkind, keine Engel, keine Weibhanden-  
männer. Was ich davon findet, ist ganz jungen  
Datums, erst eine Schöpfung des neuen, Ge-

das malinngroße häßliche rote Muttermal nahe  
dem Haarande zu verleben.

Und was den Drosseln Johannes Bienthal  
betrifft, so littene seine Fäße lo arg an Frost-  
benten, daß jeder Schritt ihn schmerzte und schon  
das ruhige Stehen hinter seinem Badeschirm ihm  
Unal bereitete.

So kamen ihre persönlichen Noton zustande.

die wegen Raummanget nicht aufgeschängt  
werden konnten, sind auf Stützwänden angebracht,  
die nebeneinander an den Wänden stehen. Diese  
sind wieder ein Teil der Bilder zu sehen wünsch-  
lich, so wird die Stützwand von dem Museum-  
besucher herausgerollt.

Schuppieler unter den Tieren  
sind auch die Vögel; wenn sie in Gefahr kom-  
men, verleben sie es ausgezeichnet, sich tot zu  
stellen. Am gefährlichsten in dieser Kunst ist aber  
das amerikanische Opusium, das man sogar  
aufheben und wegzuladen kann, ohne daß es  
das geringste Bedenken von sich gibt.

Einer der merkwürdigsten Vögel  
der Welt ist der arafanische „Hönigflüher“,  
der menschliche Wesen nach Bienenwebern führt,  
in der Erwartung, daß er mit ihrer Hilfe,  
wenn das Nest gefüllt wird, Honig bekommt.  
Wenn dieser Vogel einen Menschen sich nähern  
sieht, fliegt er vor dem Wanderer von Baum  
zu Baum und umflattert den Menschen auf-  
geregt, um seine Mutterflanke auf sich zu  
lassen, was man höchst sonderbar. Erreite aus.  
Er nimmt ohne weiteres an, daß auch der  
Mensch Honigflieher ist und das seine Tun  
wird, die süße Beute zu erlangen.

An Tagen in Kambodia werden Riesen-  
löwen angezogen und auf ihre Preis mei-  
terweise berechnet.

schätschkeit mit Sentimentalität verbind-  
baren Zeitgeistes. Unsere Vorfahren mußten  
davon noch nichts; Generationen von ihnen ha-  
ben Sonntagebaden gekauft, verkehrt und ge-  
geben. Heute sind wir aber zu sehr an die  
„Mittelmittel“ vom Markt und als Ge-  
schicht zwischen Liebesleuten begreift gewese-  
n zu sein.

Nun also unsere Sonntagebadsprüche, wie  
man sie noch jetzt an den Verkaufstischen  
der Jahr- und Christmärkte finden kann. Sie  
sind nicht immer besonders original, nicht ein-  
mal immer witzig, aber es ist eben Volkstüm-  
lich, und die frage bekanntlich nichts nach Original-  
ität, sondern nicht, was ihr vorkommt. Natür-  
lich sind das auch einige Weisheiten, doch kein  
unvermeidliche Rolle; daneben zeigen gewisse  
Derbheiten, für wen diese Art „lächer Poeten“  
bestimmt und berechnet ist.

Wir verlebte Leuten sind die Verse be-  
stimmt mit dem roten Wädhchen,  
Mit den Keulein sich und dar,  
Du mein liebes kleines Wädhchen,  
Deiner dank ich immerdar.  
Ich lege mich dir hier zu Füßen,  
Du sollst mein Leben mit verleben.

Wie mich so wie ich bist,  
Alles andere lüch mich nicht.  
Wo zwei Herzen sich gepaart,  
Wie viel Licht und Holz gepaart.

Das Spiel mit dem Feuer vermandt ich, er-  
fahren wir auch aus dem folgenden:

Das wäre ja schrecklich. Oder haben Sie schlechte  
Fragehagen von aufzuhe bekommen? Sprö-  
dich und ährlich freudehche fe Vodo-  
vicia, die sich gerade herunterdeute, um der  
Kranken die Affen zu richten.

Das Verhältnis zwischen Wilma von Al-  
brechtshagen und ihrer Vleglerin hatte sich im  
Laufe der Zeit merkwürdig gehalten. Die  
franzose Frau war von Vodoovicia ganz abhän-  
gig geworden. Vodoovicia war die Einzige, die  
der schwer merdigen Frau immer wieder durch  
ihren persönlichen Einfluß Hilfe gab. So hing  
Frau von Albrechtshagen in ihrem krankhaft  
überreizten Gemüt beinahe mehr an Vodoovicia  
als an Dörte. Vodoovicia hatte nach Meinung der  
Kranken kein anderes Interesse auf der Welt  
als ihre Pflege. Dörte dagegen hing ihr Herz,  
so meinte die Mutter, mehr an Albrechtshagen.  
Dass Dörte mit darum kämpfte, der Mutter  
eine Deimal zu erhalten, sie vor Sorgen zu  
schützen, das konnte Frau von Albrechtshagen  
nicht einsehen.

Vodoovicia bemühte sich energisch ihre Tränen  
zu unterdrücken. Sie durfte der Kranken den  
Grund ihres Schmerzes nicht verraten. Ander-  
erseits mußte sie tragend etwas erfinden, um  
vor den Fragen der erregten Frau Hilfe zu  
finden. So erzählte sie denn von einem Brief  
aus Danzig, der ihr so tiefes Leidweh ge-  
weckt. Als sie das ängstliche Gesicht ihrer Patientin  
sah, beruhigte sie schnell: „Es geht Ihnen wie-  
der, vorüber, Frau Baronin. Nur manchmal  
sind Sie ein wenig über das noch zu er-  
stimm. Wenn einem die Mutter auch einmal ge-  
kommen wird, wogu ist man dann noch auf der  
Welt? Dit denke ich, ich mühte zu meiner  
Mutter zurück. Aber ich muß ja für sie ar-  
beiten und verbergen.“

„Sind, sind“ das Frau von Albrechtshagen  
„was für Gedanken? Wiffen Sie nicht, daß Sie  
mir unersichtlich geworden sind? Sie dürfen  
nicht von mir fortgehen, Vodoovicia, Sie dürfen  
nicht. Wenn Sie Sorge um die Existenz Al-  
brechtshagen haben, ich erhöhe ab 1. Ihre Gehalt  
um 100 Mark, und wenn Sie ohne Ihre Mut-

Die Liebe ist das Feuerzeug,  
Das Brennt in das Jänner;  
Und wenn der Junge Feuer fängt,  
So dreht der ganze Winter.

Nur ein Narr entzieht sich ihrem Saubere:  
Wer Weibel schilt und es nicht läßt,  
Beim Weibel schilt und es nicht läßt,  
Beim Weibe ist und kommt nicht ein,  
Das muß ein rechter Stoff sein.

Freilich gehört zum Lieben kraftvolle Ju-  
gend und — gesunde Zähne.  
Das Weib ist wie eine Pfeffermühl,  
Die man so leicht aufsetzen mag,  
Um den Mann ihr wenig schäd,  
Der dazu keine Zähne hat.

Auch sind die lieben Frauen nicht immer  
so, wie sie sein sollen; das besagen folgende  
Pfefferkuchentexte:  
Schmäheln ist ein großes Vexier,  
Vex auf deinen Mund ein Pfahler!

Und mit laubdarlicher Stirze:  
Dile, brumme nicht!  
Lieben der Liebe ist auch Besiß nicht zu ver-  
achten:  
Garte Xaler, schöne Weiber  
Sind der Männer Zeitverreiber.

Ein Getzels und ein fettes Schwein  
Erk in Lobe nützlich sein.

Den Schluß macht ein freundlicher Wunsch  
auf Pfefferkuchen aufgemalt:  
Dein Leben schmeide jederzeit  
Gehundheit, Glück, Zufriedenheit!  
Carl Richard Schmidt.

## Schultheiß und Amtmann

Bei den mannaulichen Behörden war um die  
Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Ver-  
kehrsbau üblich, dessen Grenze Schlichtheit und  
Kürze wohnen befrucht. Ein Skribant aus  
Dorobon namens Kempf hatte bei dem dortigen  
Amtmann folgende kategorische Verfügung:  
„Der Schultheiß Wegel zu Schönbach hat  
binnen acht Tagen aus seine Posten dem pp.  
Kempf ein neues Wagnersbad machen zu lassen,  
andernfalls hind Sie in eine Geblirre von  
8 Gulden verfallen. R. Späthling.“

Der Schultheiß erwiderte lafonisch: „Ich  
lasse dem Kempf das Rad nicht machen und be-  
zahle auch keine Strafe.“ Wegel, Schultheiß.  
Der Amtmann Wegel? R. Späthling.“

Der Schultheiß: „Bei der Einteilung der  
Wege wollte ich den Weg nach Andorf als  
Vornamweg gebaut haben, der damalige Am-  
mann hat aber kurzum entschieden. Das  
steht ein Verbindungsweg.“ Wegel, Schul-  
theiß.“

Der Amtmann: „Was war das für ein  
Amtmann? Aniel.“

Der Schultheiß: „Der Amtmann Wegel.“

Der Amtmann: „Ganz recht. Sie brauchen  
dem Kempf das Rad nicht machen zu lassen.  
Die Strafe ist erlassen. Aniel.“

Ruflösung des Räffels aus der  
vorstigen Ausgabe

Kreuzworträtsel: a) 1. Tal, 4. Afrika, 9. Aho,  
10. Aho, 11. Wazze, 12. Tara, 14. Eva, 16. Eade,  
18. Atrri, 21. Mar, 22. Val, 24. Faden, 25. Aulis,  
26. Reqa, 27. Ubedom, 28. Ev, 7. 1. Taveit,  
2. Aage, 8. Vira, 5. Rot, 6. Brode, 7. Kern, 9. Aho,  
12. Atrri, 15. Karil, 17. Wädhchen, 18. Eade, 19.  
Sage, 20. Aaus, 21. Ael, 22. Val, 23. Vd.

ter nicht leben können, dann werden wir ja  
auch Mittel und Wege finden.“ Sie  
sah dann die beiden Mädchen aus dem Stin-  
denheim kam mit den Briefchen herein. Er  
blühte sie auf Schwester Vodoovicia's Gesicht.  
„Was hatte die denn? Dann ging es wie ein  
schadenfrohes Lächeln über Wlingens  
Gesicht. „Ich habe mich nicht mit Herrn Dol-  
metscher. Ein Wädhchen konnte ja sehen, daß die  
„Polnische“ bis über beide Ohren in den Mann  
Dolmetscher verliebt war. So leid es auch  
Meinung um Mann Dolmetscher tat, er war im-  
mer so freundlich und höflich, aber daß die  
„Polnische“ sich nun grämte, das freute einen  
geradezu.“

„Moring, Heissen Sie oben in den Zimmern  
in Aufsätze“, befohl Frau von Albrechtshagen,  
„und Sie, Schmecher Vodoovicia, machen  
Sie einmal einen ordentlichen Sonntagszug,  
das wird Ihnen gut tun.“ Als Moring hinaus  
war, sagte sie liebesvoll: „Sie kommen ja nie-  
mals heraus, Sie Kermie. Da muß einem jun-  
gen Menschen ja trübe summe werden.“

„Rann ich Sie denn wirklich eine Stunde  
allein lassen, Frau Baronin?“ Das sah sie,  
es wurde mir wirklich gut tun. Aber die Wa-  
ronch ist doch auch nicht da. Ich glaube, ich  
werde keine rechte Ruhe haben —“

Tränen flüeten in den matten, immer noch  
schönen Augen der Kranken auf.

„Wenn meine Tochter doch von solcher Für-  
sorge für mich wäre, wie Sie, Schmecher! Sie  
sind mir gegenüber, wie ein Kind einer Mut-  
ter gegenüber nicht anders sein könnte. Aber  
sehen Sie abezugt, ich werde mich Ihnen ge-  
genüber nicht nur in Worten dankbar er-  
kennen. Sie sollen für sich und Ihre Mutter  
ein gutes Zukunftsgeschick haben.“

Diese Worte hätte Vodoovicia sonst nicht unge-  
hört hingehen lassen. Sie hatte ja langsam viel  
die Kranke immerdar an ein bestimmtes Ziel  
hingebettet. Heute aber war sie mit ihren  
Gedanken ganz bei Hann. So überließ sie denn  
Frau von Albrechtshagen Moring, nachdem  
sie sie nur gebietet und anrechtgemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)





Dollar-schulden und Mark

Kapitalgewinn der deutschen Gesellschaften

Als die Washingtoner Regierung die fälligen Zinsen der Staatsanleihen mit amerikanischen Dollars zurückzahlte...

Währungsprobleme der Gegenwart.

Prof. Dr. Thalheim sprach gestern im Kaufmännischen Verein.

Im Rahmen der handels- und volkswirtschaftlichen Vertragsverträge, die vom Kaufmännischen Verein in Verbindung mit der Industrie- und Handelskammer veranstaltet wurden...

Nährstand und Arbeitsront.

Mitteilung des Führeramts der Arbeitsront.

Das Führeramt der Deutschen Arbeitsront hat bekanntlich im Reichsanwaltschafts- und Preussischen Staatsanwaltschaftsamt vom 9. Dezember 1933 erlassene erste Verordnung des Reichsanwaltschaftsministers...

Defata, Deutsches Familienkaufhaus.

Wie wir erfahren, stellt die Defata, Deutsches Familienkaufhaus G. m. b. H. der Angestelltenchaft eine Weihnachtsgartikelliste zusammen...

Verdreifachter Rohgewinn bei Ebnard Vogel A.G. Erfurt.

Dem Geschäftsbericht der Ebnard Vogel A.G. entnehmen wir, daß der Rohgewinn der Gesellschaft sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdreifacht hat...

Elektroront auch in Mitteldeutschland.

In Rumburg fand unter dem Vorsitz des Treubeholders der Arbeit für Mitteldeutschland, Dr. Wieland, Weimar, die Gründung einer Elektroront für das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet statt...

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 12. Dezember. Getreidegroßmarkt (Amtl. Notierungen) Getreide- und Ölsamen in RM für 1000 kg, sonst für 100 kg.

Table with multiple columns listing market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', etc.

Wasserstände

Table showing water levels (Wasserstände) for various locations like Gochwitz, Bernburg, etc., with columns for date and level.

Form titled 'Arbeitspaß Nr. 1758' containing personal and professional information, including name, address, and employer details.

Den Arbeitspaß für Arbeitsdienstler.

Innerselbst im neuen Arbeitspaß. Mit dem 15. Dezember werden die von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes im ganzen Reich eingerichteten Meldeämter für den Arbeitsdienst ihre Tätigkeit aufnehmen...

Mindestpreisregelung

in der deutschen Kamera-Industrie.

Die am Rohstoffmarkt-Gesichtskartellierten Firmen: Balda-Ferris Max Baldeberg G. m. b. H., Berlin, Carl Reichert...

3% beim Postkammer A.G.

Die Postkammer A.G. in Postkammer, Deutsch-Beckersleben, hat ihren Geschäftsjahresabschluss für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1932/33 vorgelegt...

Geleit über die Zulassung von Erntefassern.

In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes wird das Geleit über die Zulassung von Erntefassern der Kraftenergieversicherung veröffentlicht...

Leipzig: Getreidegroßmarkt vom 12. Dez.

Table showing grain market prices in Leipzig for various types of wheat and rye.

Leipzig: Schlachtwirtschaft vom 12. Dez.

Table showing livestock market prices in Leipzig for various types of cattle and pigs.

Leipzig: Schlachtwirtschaft vom 12. Dez.

Table showing livestock market prices in Leipzig for various types of cattle and pigs.

Leipzig: Schlachtwirtschaft vom 12. Dez.

Table showing livestock market prices in Leipzig for various types of cattle and pigs.



Volkswirtschaftspolitik als Wissenschaft
Absolute Sterilität und bloße Interessenvertretung haben angehebt.

Die Volkswirtschaftliche Wissenschaft der Statistik-Interdisziplinäre Wissenschaft...

Die Volkswirtschaftspolitik als Wissenschaft... Die Volkswirtschaftspolitik als Wissenschaft...

den Nationalsozialismus nicht verlassen. Die Wirtschaftspolitik des Nationalsozialismus...

Ein lebendiges Bild von den zentralen Aufgaben der Volkswirtschaft...

Heftiger und freundlicher. Berlin, 13. Dezember. Bei Beginn des...

Gewaltsherrschaft in einer Ost. Die 1933 der Attentätergesellschaft...

Hauptausrichter: Dr. Harald Olding. Eigentum: Druck und Verlag: Mitteldeutsche...

Berliner Börse

Der nachfolgende Kurszettel enthält die Schlusskurse vom Montag und die Umsatzzahlen...

Table with columns for Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and Verkehrt-Aktien, listing various securities and their prices.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks such as Allg. Deutsche Credit-Anstalt, Bayer. Credit-Anstalt, etc.

Industrie-Aktien

Table listing industrial stocks such as Accum.-Fabr., Adler-Werk, Alk.-Kunstl., etc.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks such as Hochtief-A.G., Hoesch-Kolin, Hoffmann, etc.

Industrie-Aktien

Table listing industrial stocks such as Lahmeyer & Co., Laurahütte, Leipziger Bergbau, etc.

Leipzig. Börse

Table listing Leipzig market data including various securities and their prices.

Hundimpfprogramm am Donnerstag

- List of dog vaccination programs for Leipzig, Königswusterhausen, and Wittmoor, including dates and locations.

Sie kommen immer wieder auf Persil zurück!

Advertisement for Persil detergent, highlighting its effectiveness and ease of use.



Heiratagefuche

- Advertisement for matrimonial services, listing various agencies and their offerings.

Radio- und Elektro-Vertrieb

- Advertisement for a radio and electronics store, listing various products and services.

EISU-Betten

Advertisement for EISU beds, mentioning their quality and durability.

Antilige Bekanntmachungen

Public notice regarding legal matters, possibly related to the EISU beds advertisement.

Zwangsversteigerungen

Advertisement for forced auctions, listing items for sale and the location.

Anfragen

Advertisement for inquiries, possibly related to matrimonial services or other offerings.











**Stadt-Theater**

Heute, Mittwoch, 15.6 bis gegen 18  
**Das verlorene Herz**  
 Ein fröhliches Märchenspiel  
 von F. K. Ginsky

20 bis 22 Uhr  
**Sommer in Tirol**  
 Lustspiel von A. Beverlin

Donnerstag 20 bis gegen 22 Uhr  
**Die große Chance**  
 Lustspiel von A. Möller u. H. Lorenz  
 Zahlung der 3. Stammk.-Rate erleben

**Walhallatheater**

Größter Premiereerfolg!  
**Viktoria und ihr Husar**  
 Viele 1000 Aufführungen  
 in der ganzen Welt.  
 8 Uhr Preise ab 40 Pfennig.

**LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE**

**Am Riebeckplatz**

Jetzt spielen wir einen un-  
 serer größten Trümpfe aus!  
 Ab morgen Donnerstag

Ein Tonfilm von überragender Größe.  
 Ein unvergessliches Erlebnis!



**Drei Kaiserjäger**

Ein Film von Vaterlandsliebe, Ritterlichkeit,  
 Frauenliebe und Freundschaft nach dem  
 gleichnamigen Volkstück

von Fred A. Angermayer  
 Regie: Robert Land | Musik: Richard Rolf

Mit der großen Besetzung:  
**Fritz Kampers - Paul Richter**  
**Heinrich Heiling - Gril-Haid**  
**Erna Morena - Fritz Greiner**  
**Heinz Solfter - Fritz Alberli**  
**Eise Elster - Michael von**  
**Newlinski.**

Die Berge Tirols u. die Kaiser-  
 jäger, d. schöne alte Innsbruck  
 u. die spannende Geschichte  
 der „Drei Kaiserjäger“.

Das ist ein Film, der mit-  
 reizt, packt und begeistert!

Und warum ist dieser Film so gut?  
 Warum ist die Darstellung so gut?  
 Und warum lacht und weint das ge-  
 samte Publikum?  
 Und warum ist in diesem Film alles  
 so lebenswarm und lebensnah?  
**Weil ein Dichter ihn**  
**geschrieben hat!**

Hierzu ein ganz vorzüg. Beiprogramm.  
 Dieses künstlerisch hochstehende Werk  
 wurde auch für Jugendliche freigegeben!

**Uhrenhaus Präzision**  
 Veranda, G.m.b.H.

**Qualitäts-Marken-Uhren**  
 Mutha-Mugea-Präzision

Halle/S. Gr. Ulrichstraße 63

**Fachmännisch gut geprüfte Uhren**  
 Deutsche und Schweizer Fabrikate

Echt Silber, 800 gestempelt . . . 4.75 bis 40.-  
 Gold-Plaque, 10 Jahre Garantie . . . 6 bis 45.-  
 Echt Gold, 585 gestempelt . . . 9.50 bis 95.-

Gold-Plaque, 10 Jahre Garantie . . . 14 bis 40.-  
 Echt Gold 585 gestempelt . . . 16 bis 75.-

Nickel-Chrom mit Lederband . . . 5 bis 20.-  
 Echt Silber, 800 gestempelt . . . 6 bis 40.-  
 Gold-Plaque, 10 Jahre Garantie . . . 7 bis 40.-

300 Muster Schriftl. Garantie

**Verkauf nur 1. Etage**  
 zwecks Ersparnis hoher Kosten  
 für Ladenmiete

Unsere Geschäftsprinzipien:  
**Vorzügliche Qualität**  
**Unüberroffene Auswahl**  
**Grosser Umsatz bei denkbar**  
**billigsten Preisen**  
 Kataloge gratis!

**LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE**

**Am Riebeckplatz**  
 Heute letzter Tag!

4.00 6.10 8.15 Uhr

**Der Sieg des Glaubens**

Schauburg  
 Morgen letzter Tag!  
**Das Mädel vom Montparnasse**

**Blotzbecker**  
 der Mägenbesser

R.-Mafsbund f. Deutsche Kultur

Freitag, 15. Dezember, Ulrichsstraße  
**Weihnachtsmuff**  
 (Ill. Anrechtkonzert)

Leitung: O. H. Wen

Solisten: The. Hirtel-Heilke, Magda  
 Rohuhl, Emil Bunde, Werner Brosch,  
 Hermann Schützler, Chor, Kammer-Orche-  
 ster, Karsten bei Hofman.

**LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE**

**Große Ulrichstraße 51**  
 Ab morgen Donnerstag ist

**Lachendie Parole**  
**Otto Wallburg**  
 blubbernd, schaufelnd und aufgeregt — und  
 der stets lebenslustige Korrespondent

**Max Hansen**  
 sind mit der ganzen Firma eine Meinung und  
 fragen sich begeistert:

**Ist unsere Sekretärin**  
**nicht entzückend?**

Wie Dolly „Das häßliche Mädchen“ sich plötzlich  
 zu einer recht anziehenden Schönheit verwandelt und ihr Schicksal  
 meistert, erlebt man in recht ergötzlichen Situationen in diesem  
 neuen Tonfilm der Bayerischen Film-Gesellschaft

**Das häßliche Mädchen**  
 Die Abenteuer einer kleinen Sekretärin  
 Lichtstummfilm aus der ersten bis zur letzten Szene.

**Dolly Haas** ist d. große, vor Lebenslust sprühende  
 Künstlerin, die es versteht, 2 Stunden  
 fröhlich zu gestalten, und ihr Leben kräftig zur Seite

**Julius Falkenstein — Eridm Kestlin**  
 Hierzu ein vorzüglich. Beiprogramm und die stets  
 interessante

**Fox tönende Wochenschau**  
 für Jugendliche nicht erlaubt!

Heute letzter Tag:  
 „Ist mein Mann nicht febelhaft?“

**Uhrenhaus Präzision**  
 Veranda, G.m.b.H.

**Qualitäts-Marken-Uhren**  
 Mutha-Mugea-Präzision

Halle/S. Gr. Ulrichstraße 63

**Fachmännisch gut geprüfte Uhren**  
 Deutsche und Schweizer Fabrikate

Echt Silber, 800 gestempelt . . . 4.75 bis 40.-  
 Gold-Plaque, 10 Jahre Garantie . . . 6 bis 45.-  
 Echt Gold, 585 gestempelt . . . 9.50 bis 95.-

Gold-Plaque, 10 Jahre Garantie . . . 14 bis 40.-  
 Echt Gold 585 gestempelt . . . 16 bis 75.-

Nickel-Chrom mit Lederband . . . 5 bis 20.-  
 Echt Silber, 800 gestempelt . . . 6 bis 40.-  
 Gold-Plaque, 10 Jahre Garantie . . . 7 bis 40.-

300 Muster Schriftl. Garantie

**Verkauf nur 1. Etage**  
 zwecks Ersparnis hoher Kosten  
 für Ladenmiete

Unsere Geschäftsprinzipien:  
**Vorzügliche Qualität**  
**Unüberroffene Auswahl**  
**Grosser Umsatz bei denkbar**  
**billigsten Preisen**  
 Kataloge gratis!

**Denke an Weihnachten**

**opfernere Pfundspenden**



**Auswärtige Theater**

Neues Lyriker in  
 Leipzig.  
 Donnerstag, 14. Dez.  
 20-22 Uhr:  
**Die Gebrüder**  
 Mitternacht  
 Donnerstag, 14. Dez.  
 20-22 Uhr:  
**Die Gebrüder**  
 Mitternacht

**Kaufgejuche**

**Briefm.-Samml.**  
 ältere, faulst Samml.  
 unter  
 1771 Gedächtnis.

**Elektr. Gifenbahn**  
 zu kaufen gef. Off.  
 unter N 8946 Gedächtnis

**Wappwagen**  
 zu kaufen gef. Off.  
 unter N 8946 Gedächtnis

**Nähmaschine**  
 zu kaufen gef. Off.  
 unter N 8946 Gedächtnis

**Kinderhauffaden**  
 zu kaufen gef. Off.  
 unter N 8946 Gedächtnis

**Guter, s. Fahrrad**  
 zu kaufen gef. Off.  
 unter N 8946 Gedächtnis

**Gebrauchte eiserne**  
**Gartenbrunn.**  
 zu kaufen gef. Off.  
 unter N 8946 Gedächtnis

**Guter halter**  
**Wappwagen**  
 zu kaufen gef. Off.  
 unter N 8946 Gedächtnis

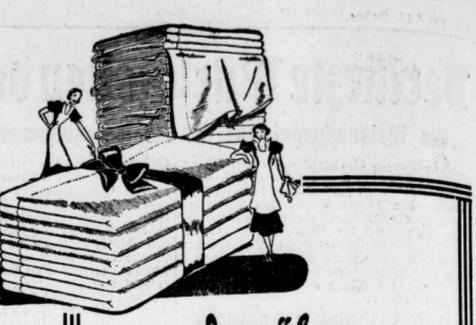
**Gattel u. Zubeh.**  
 zu kaufen gef. Off.  
 unter N 8946 Gedächtnis

**Nähmaschinen**  
 zu kaufen gef. Off.  
 unter N 8946 Gedächtnis

**Kl. Kanonenoten**  
 zu kaufen gef. Off.  
 unter N 8946 Gedächtnis

**Gut erhalt. Ski**  
 zu kaufen gef. Off.  
 unter N 8946 Gedächtnis

**Geld**  
 liegt zwar nicht  
 auf der Straße,  
 aber oft in der  
 fogenannten Sum-  
 pehammer. Da  
 hier das Geld im  
 Laufe der Jahre  
 allerdand Sachen  
 angelammet, die  
 nur für Sie keinen  
 Wert mehr haben.  
 Durch eine kleine  
 Angelegenheit in der  
 „Sonne-Beilage“  
 können Sie aber  
 leicht zu Geld ge-  
 macht werden und  
 ein paar Mark  
 sind in der heu-  
 tigen Zeit tieflich schon  
 eine angenehme  
 Auffrischung der  
 letzten Geldtasche.  
 Dabei kostet eine  
 kleine Anzeige in der  
 „Sonne-Beil.“  
 nur 5 Pfennige.



**Donnerstag**  
**früht sich jede Frau**

Unsere schöne Wäsche war von jeher der  
 Stolz mancher Hausfrau und Braut. Denn  
 sie ist stets erstklassig und auffallend  
 preiswert, aber vor allen Dingen von  
 vorbildlicher Haltbarkeit.

- Uberschlaglaken**  
 mit 4seitig garniert. Kissen, aus gutem Linnen,  
 mit gezeuena Hohlsäumen und reich bestickt 3.50 **4.95**
- Uberschlaglaken**  
 mit 4seitig garniert. Kissen, m. Klüppel-Einsetz u.  
 Spitze oder reicher Stickerei-Garnierung 8.75 7.95 **8.75**
- Beizezug**  
 mit Kissen, aus gutem glanzreichen Sirensatin  
 fertig genäht, volle Größe . . . . . **4.50**
- Beizeugen**  
 mit Hohlsäumen, schwere Handtuchoqualitäten, zum  
 Teil mit verstärkter Mitte, 2,20 bzw. 2,25 lang 2.75 **1.95**
- Beizeugen**  
 mit 2 Hohlsäumen, aus gutem Dowlas, 150/240  
 extra lang und besonders schwer . . . . . **1.90**
- Frauenlob**  
 das ideale feinfädige Wäschestück 10-Meter-  
 Coupon in Weichnachtspackung . . . . . **4.25**
- Tischtuch**  
 best. m. gute Jacquardqualitäten in Baumwolle,  
 Halb- oder Reineinen . . . . . 130/165 3.75 2.75 **1.95**
- Kaffeedecke**  
 indanthrenfarbig, in entzückenden, mod. Dessins  
 rips oder Noppenqual. . . . . 130/165 2.50 **2.20**
- Kunstlederdruckdecke**  
 in Crèvetext. in reicher Musterauswahl, z. T. mit  
 kleinen Schönheitsfalten . . . ca. 130/165 3.95 3.25 **2.75**
- Kunstseidene Kaffeedecke**  
 in leuchtenden Pastellfarben und entzückenden  
 Mustern . . . . . 120/150 2.50 **2.45**
- Kunstseidene Kaffeedecke**  
 mit 6 Servietten, uni, buntfarbig oder mit bun-  
 tfarbiger Kante . . . . . 130/165 6.50 5.95 **3.75**
- Haillencouch**  
 der kräftige unverwundliche Wäschestoff  
 10-Meter-Coupon in Weichnachtspackung . . . . . **5.25**
- Wischtücher**  
 Reineinen, gute strapazierfähige Qualitäten, rot  
 und blau kariert . . . . . 55/75 0.42, 55/65 **0.32**
- Küchenhandtuch**  
 strapazierfähig, bestbewährte Halb- oder Reineinen-  
 Qualitäten 46/100 ges. u. geb. . . . . 46/100 0.88 0.75 **0.39**
- Handtuch**  
 Halbleinen-Drell  
 strapazierfähige Qualitäten, weißgegend,  
 rote u. blaue Kante ges. u. geb. . . . . 46/100 0.88 0.75 **0.58**
- Gesichtshandtuch**  
 Jacquard Halb- oder Reineinen in schönen  
 Dessins, gesäumt und gebündelt. 46/100 0.75 0.68 **0.48**
- Frötlerrandtücher**  
 gute auserprobte saugfäh. Qualitäten in schönen  
 leuchtenden Pastellfarben . . . . . 0.68 0.75 **0.48**
- Badelaken**  
 hochwertig, gut trocknende Frötlerrandqualitäten  
 uni, bunt, farbig bzw. weiss mit Kante 125/160 2.95 **2.75**
- Bademittel**  
 für Damen und Herren, gute saugfähige  
 Qualitäten, in m. d. Verarbeitung 8.95 6.65 **5.95**

**Brümmel**  
 und Benjamin

Große Ulrichstraße 22-25.

**Kurhaus Bad Wittekind**

Heute nachmittag  
**Unterhaltungsmusik**  
 Donnerstag, den 14. Dez., nachmittag 4 Uhr  
**großer Tanztee**

**Kaffee Wintergarten**  
 Morgen Donnerstag, Freitag und  
 Sonnabend

**Kabarett und Tanz**

Im Kabarett der Original-Musik. Noveltis Paul  
 Galleys, die Vortragssängerin Liene Thelen und  
 der sächsische Komiker Willi Bretschneider.

**Der Umzug**

bringt so manche Sachen aus dem  
 Tageslicht, die in der neuen  
 Wohnung nicht mehr zu verwen-  
 den sind. Am besten dreht man  
 sich von diesen Sachen durch eine  
 kleine Anzeige in der „Sonne-  
 Beilage“. Man glaubt kaum, wie  
 viel Interesse selbst noch für solche  
 Dinge besteht. Die einem selbst  
 wertlos erscheinen. Wo man  
 sie ruhig einen Versuch, die An-  
 zeigen sind ja außerordentlich gering